

von Fécamp zugeschriebenen *Confessio fidei* Pseudo-Alkuins finden, Hincmar zu (eine Ergänzung der in MG. Poetae 3, 414 gedruckten Distichen) und zeigt mit Evidenz, daß Hincmar das Florileg des Florus aus St. Augustin benutzt hat. — In *Revue Bénédict.* 41 (1929), 70–73 untersucht D. GERMAIN MORIN Herkunft und Inhalt eines von Hincmar (*De una et non trina deitate*, Migne 125, 607 B–610 B) unter dem Namen Augustins eingeführten Zitats, das nach seiner Ansicht aus Afrika, aus dem Anfang des 6. Jh. stammt.

824. F. ERMINI, 'Il pianto di Jotsaldo per la morte di Odilone' in *Studi medievali* NS. 1 (1928), 392 ff. druckt das bemerkenswerte Literaturdenkmal von neuem ab, hebt das dramatische Element hervor (Chor, Ratio, Odilo, Töchter von Jerusalem) und weist auf die Ähnlichkeit mit der Leichenfeier der Radegunde und der Hathumod von Gandersheim hin.

825. W. BR. SEDGWICK hat seine im NA. 47, 700 n. 952 erwähnten Studien zu den von E. FARAL in dem bekannten Buche zusammengestellten *artes rei versificatoriae* fortgeführt und gibt im *Speculum* 3 (1928), 349 ff. 'The style and vocabulary of the Latin arts of poetry of the twelfth and thirteenth centuries' mancherlei nützliche Zusammenstellungen über mlat. Stil und Grammatik aus diesem. Vor allem sei die sehr wertvolle Sammlung von charakteristischen Vokabeln aus diesen Autoren erwähnt, für die gelegentlich Parallelen aus anderen beigelegt werden; doch wäre der Wert dieses Vokabulariums noch wesentlich gesteigert worden, wenn er den Kreis weiter gezogen hätte. Wissen möchte ich, warum er das Auffinden der Wörter nicht etwas erleichtert hat; hätte er nach Seiten zitiert, so würde der Benutzer viel Zeit sparen. FARAL geht freilich mit dieser unpraktischen Art voran.

K. Str.

826. E. GILSON, *Speculum* 3 (1928), 322 ff. weist nach, daß der Hymnus *Jesu dulcis memoria* sich aufs engste mit St. Bernhards Traktat *De diligendo deo* berührt und vielleicht ihm selbst, mindestens aber einem Anhänger seines Mystizismus gehört.

827. In *Studi medievali* NS. 1 (1928), 380 ff. druckt K. STRECKER, 'Quid dant artes nisi luctum' das anziehende Gedicht *Meum est propositum gentis imperite* nach den drei bekannten Hss. mit kurzem Kommentar ab. Es ist nicht von Walter v. Chatillon, aber sichtlich von ihm beeinflusst.